

WDR 3

NEUE MUSIK

**MUSIK DER ZEIT
#HOTPINK**

**SOFIA JERNBERG / JAZZVOICE
WDR BIG BAND
WDR SINFONIEORCHESTER
JONATHAN STOCKHAMMER / LEITUNG**

**FR 19. JUNI 2026
KÖLNER PHILHARMONIE**

Wir sind deins.
ARD 1

MUSIK DER ZEIT #HOTPINK

FR 19. JUNI 2026
KÖLNER PHILHARMONIE

20.00 UHR KONZERT

SOFIA JERNBERG / Jazzvoice
WDR BIG BAND
WDR SINFONIEORCHESTER
JONATHAN STOCKHAMMER / Leitung

SUSANNE HERZOG / Moderation

SENDUNG

WDR 3 LIVE

IN 5.1 SURROUND UND IN STEREO,

ZUM NACHHÖREN IM WDR 3 KONZERTPLAYER 

ANDA KRYEZIU

Timestamps – Everything leaves a Trace (2026)

für Orchester

Kompositionsauftrag des WDR und der basel sinfonietta

Uraufführung

14'

IGOR STRAWINSKY

Variations »Aldous Huxley in memoriam« (1963–64)

6'

IGOR STRAWINSKY

Agon (1954–57)

22'

PAUSE

ALEX PAXTON

Tunes to Live With (2026)

für Jazzstimme, Big Band und Orchester

von WDR, Casa de Música und BBC Philharmonic

Uraufführung

40'

VORAB

»Zur Selbstverständlichkeit wurde, dass nichts, was die Kunst betrifft, mehr selbstverständlich ist«, schrieb Theodor W. Adorno einst. Belauscht man Alex Paxton, Anda Kryeziu und Igor Strawinsky beim Nachdenken über die soziale Dynamik des Orchesters, drängt sich der viel zitierte Satz förmlich auf: Denkbar originelle Zugänge zur großen Instrumentalformation stellt dieser in Hot Pink getauchte letzte Abend unserer Musik der Zeit-Saison vor. Strawinskys »Agon«-Ballett, verlangt zwar eine große Besetzung, meidet aber die Tuttimassierung. Die Partitur präsentiert sich als brillanter Essay über historische Tanzformen, vor allem aber als Erkundung der heterogenen Ensemblecharaktere, die sich mit beständig wechselnden Instrumentenzusammenstellungen hervorbringen lassen.

Anda Kryeziu, die im Kosovo geborene Komponistin, problematisiert den Klangkörper als Modell politischer Verhältnisse: »Ein Orchester fasziniert mich, weil es eine Vielheit ist, die durch Beziehungen in einem gemeinsamen Raum zusammengehalten wird«, schreibt Kryeziu in ihrem Werkkommentar zu »Timestamps«. »Jede:r Musiker:in ist für die gemeinsame Struktur unentbehrlich, und doch ist diese Struktur hierarchisch und disziplinierend. In einem Moment, in dem ganze Bevölkerungen zu Zahlen reduziert und in statistische Opfer verwandelt werden, möchte ich innehalten und die einzelne Person innerhalb dieses kollektiven Körpers wieder sichtbar machen.«

Die schiere Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren zelebrieren dagegen die »Tunes to live with«, von Alex Paxton, für die zwei der Top-Ensembles des WDR ihre Kräfte vereinen. Der Komponist und improvisierende Posaunist aus Manchester, dessen vitale und grellbunte Klänge zu den freudigen Überraschungen der jüngsten Musik zählen, schöpft hier aus beiden Welten, in denen er groß geworden ist – und verbindet sie zu einer wahren Gemeinschaftsmusik, in der die Energien sehr verschiedenartiger Gruppen aufeinander reagieren.

Anselm Cybinski

ANDA KRYEZIU

TIMESTAMPS – EVERYTHING LEAVES A TRACE (2026)

In nekropolitischen* Zeiten, in denen der Tod täglich als Livestream, Schlagzeile oder Statistik übertragen wird, fällt es mir schwer, Musik nur durch Form oder Ästhetik zu denken. Bevor ich jeden neuen Takt hinzufüge, stelle ich mir eine schwierigere Frage: Wie sollen wir in einer gemeinsamen Zukunft weiterhin leben?

Ein Orchester fasziniert mich, weil es eine Vielheit ist, die durch Beziehungen in einem gemeinsamen Raum zusammengehalten wird. Jede:r Musiker:in ist für die gemeinsame Struktur unentbehrlich, und doch ist diese Struktur hierarchisch und disziplinierend. In einem Moment, in dem ganze Bevölkerungen zu Zahlen reduziert und in statistische Opfer verwandelt werden, möchte ich innehalten und die einzelne Person innerhalb dieses kollektiven Körpers wieder sichtbar machen. Wer ist jeder einzelne Mensch im Orchester? Wer trägt den Klang für einige Sekunden, bevor sie an jemand anderen weitergegeben wird?

Ein Solo wird zu einer Art Scheinwerfer, fast wie eine Stimme, die aus der Masse hervortritt. Jede Musikerin und jeder Musiker im Orchester erhält eine Solopassage, nicht um das Individuum vom Kollektiv zu isolieren, sondern um auf einer gleichwertigen Präsenz innerhalb einer gemeinsamen Struktur zu bestehen. Melodische Linien bewegen sich durch das Orchester von Person zu Person, wie eine Form sozialer Ansteckung.

Ich glaube nicht, dass Kunst die Welt auf direkte oder heroische Weise verändert. Aber jede künstlerische Entscheidung organisiert Aufmerksamkeit und trägt damit bereits eine Haltung in sich. Die Schrecken, die wir mitansehen, werden zu historischen Zeitstempeln innerhalb unserer moralischen Verantwortung. Ob wir sprechen oder schweigen, hinterlässt eine Spur. Was wir konsumieren, hinterlässt eine Spur. Was wir normalisieren, hinterlässt eine Spur. Was wir uns weigern zu sehen, hinterlässt eine Spur. Gleichgültigkeit hinterlässt eine Spur. Fürsorge hinterlässt eine Spur. Handeln hinterlässt eine Spur. Neutralität hinterlässt eine Spur.

6 MUSIK DER ZEIT

Es gibt eine besondere Hoffnungslosigkeit, die durch Größenordnungen entsteht, durch das Gefühl, nur noch eine Person unter Millionen zu sein, deren einzelne Gesten gegenüber unbeweglich erscheinenden Systemen bedeutungslos wirken. Aber Geschichte setzt sich auch aus Anhäufungen zusammen: Aus wiederholtem Schweigen, gewöhnlichen Gesten, kleinen Akten der Aufmerksamkeit und der Verweigerung.

Everything leaves a trace. Und vielleicht wird die Zukunft des Zusammenlebens genau von den Spuren abhängen, die wir bereit sind zu hinterlassen.

Anda Kryeziu

**Nekropolitik: nach Achille Mbembe die Entscheidungsmacht über Leben und Tod im Kontext von Krieg, Sklaverei und Kolonisierung.*

IGOR STRAWINSKY

ZWEI MEISTERWERKE SEINES SPÄTWERKS

Obwohl sie in Hollywood nur wenige Kilometer auseinander wohnten, mieden Arnold Schönberg und Igor Strawinsky, die beiden wegweisenden Protagonisten der musikalischen Moderne, nach der gegenseitigen Bewunderung in den 1910er-Jahren jeden persönlichen Kontakt. Theodor W. Adorno dürfte daran keinen geringen Anteil gehabt haben, hatte er in seiner 1949 erschienenen »Philosophie der Neuen Musik« den Antagonismus von Neoklassizismus und Schönberg-Schule doch folgenreich hochstilisiert. Es spricht für die ästhetische Offenheit und kompositorische Neugier Strawinskys, dass er nach Schönbergs Tod 1951 auf der Suche nach neuen konstruktiven Impulsen schließlich selbst bei der »Methode der Komposition mit zwölf nur aufeinander bezogenen Tönen« landete. Sie sollte seine letzte Schaffensperiode entscheidend prägen. Die Auseinandersetzung wurde angeregt durch den befreundeten Dirigenten und Assistenten Robert Craft und das intensive Studium der Werke Anton Weberns.

VARIATIONS »ALDOUS HUXLEY IN MEMORIAM« (1963/64)

Die Variations »Aldous Huxley in memoriam« markieren einen Gipfelpunkt in Strawinskys Verwendung zwölftöniger Verfahren. Basis seines letzten Orchesterwerks ist eine komplette Zwölftonreihe, die horizontal und vertikal nach allen Regeln der Kunst verarbeitet wird. Traditionelle Variationstechniken sind in Ermangelung eines klar konturierten Themas allerdings kaum auszumachen. Dementsprechend unterschiedlich wurde die Anzahl der »Variationen«-Abschnitte interpretiert. Die formale Gestaltung ist ausgesprochen kammermusikalisch und kontrapunktisch komplex gedacht. In drei größeren Abschnitten begegnen unterschiedliche Kombinationen von 12 klangfarblich homogenen Instrumenten (12 Solo-Violen; 10 Solo-Bratschen und 2 Kontrabässe; 12 Holzbläser), die dichte polyphone Texturen erzeugen. Kontrastierend dazu werden in den anderen »Variationen« kleinere Instrumentengruppen vielfarbig miteinander kombiniert. Das kurze Orchesterstück

zu Ehren des 1963 verstorbenen befreundeten Schriftstellers knüpft auch stilistisch an die Gepflogenheiten zwölftöniger Musik an: Unruhig bewegte Interaktionen mit großen Intervallsprüngen und expressiver Akzentuierung von Einzelgesten beschwören den Pointilismus der frühen seriellen Avantgarde herauf.

Trotz der rein instrumentalen Konzeption entwarf auch hier George Balanchine eine Choreografie, die 1966 unter dem Titel »Variations« mit dem New York City Ballett uraufgeführt wurde.

AGON (1954–57)

»Ich habe immer einen Abscheu davor gehabt, Musik mit geschlossenen Augen zu hören, also ohne, dass das Auge aktiv teilnimmt. Wenn man Musik in ihrem vollen Umfange begreifen will, ist es notwendig, auch die Gesten und Bewegungen des menschlichen Körpers zu sehen, durch den sie hervorgebracht wird.«

Was Igor Strawinsky einmal zur generellen Körperlichkeit musikalischer Interpretation angemerkt hat, unterstreicht einmal mehr seine Affinität zur Verbindung von Klang und Bewegung. Sie hat sich nicht zuletzt in einer lebenslangen Beschäftigung mit der Gattung Ballett niedergeschlagen. Nach den ebenfalls in Kooperation mit George Balanchine konzipierten ‚griechischen‘ Balletten »Apollon« (1927/28) und »Orpheus« (1947/48) markiert »Agon« nicht nur das Ende einer Trias, sondern den in vielerlei Hinsicht bemerkenswerten Schlusspunkt von Strawinskys Ballett-œuvre: Aus kompositorischer Perspektive betrachtet, bringt es Strawinskys meisterhafte Transformation historischer Stilformen mit Elementen serieller Reihentechnik zusammen; szenisch repräsentiert das »Ballett für 12 Tänzer« einen ungewöhnlich hohen Abstraktionsgrad, da seitens des Komponisten kaum choreografische Vorgaben gemacht werden.

»Agon« kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet so viel wie »Wettkampf«, was hier jedoch auf keine narrative Ebene hinweist, sondern auf eine Kontrastierung unterschiedlicher musikalischer und tänzerischer Charaktere. Das handlungsfreie Ballett ist in einer suitenförmigen Anlage aus 16 Sätzen konzipiert. Gegliedert in vier größere Teile, nimmt sie auf französische Tanzformen des 17. Jahrhunderts Bezug. Das Orchester ist umfangreich besetzt, agiert jedoch nie als Tutti-Klangkörper, sondern gliedert sich für jeden Satz in kammermusikalisch prägnante Instrumentenkombinationen auf. Dabei sind die Instrumentenfamilien den vier Tänzern und acht Tänzerinnen meist geschlechtsspezifisch zugeordnet (z. B. Blechbläser den Tänzern und die Holzbläser den Tänzerinnen).

Kompositionstechnisch ist »Agon« ein frühes Zeugnis von Strawinskys ersten Erkundungen der Zwölftontechnik. Strawinsky verfolgt in »Agon« jedoch kein strenges Reihendenken wie es die zeitgleich in der westeuropäischen Avantgarde dominierende serielle Musik exemplifizierte. Seine zwölftönigen Verfahren sind in den einzelnen Sätzen ganz unterschiedlich gehandhabt und vermischen sich mit einer modalen Harmonik, in der das Werk 1954 begonnen wurde. Das musikalische Ergebnis ist rhythmisch so vital, so farbenreich instrumentiert und stilistisch vielgestaltig wie eh und je bei Igor Strawinsky. Ebenso frei und kreativ wie im Umgang mit der Zwölftontechnik zeigt sich Strawinsky beim Zugriff auf die historischen Vorlagen. Die rhythmischen Formeln und metrischen Schemata der volkstümlichen und höfischen Tänze (Sarabande, Gaillarde, Branle u. a.) werden in ganz unterschiedlichen Graden der Wiedererkennbarkeit interpretiert. Sie stehen nicht unter dem Zeichen vermeintlicher »Authentizität«, sondern sind Ausgangspunkt einer hoch energetischen Ballettmusik im Bann imaginärer Vergangenheit.

Dirk Wieschollek

ALEX PAXTON

TUNES TO LIVE WITH (2026)

Ausgangsgedanke dieses Stücks war es, ein Live-Konzertstück zu schreiben, das die radiophonen Energien hat, die ein populärer Animationsfilm à la Pixar oder Disney für sein Storytelling verwenden könnte, d.h.: Orchester + Big Band + Stimme. Das Hervorbringen von Melodien bildet den Kern meiner Musikalität und meines schöpferischen Antriebs. Ein besonderer Schwerpunkt dieses Stücks liegt daher auf Melodie, Jazz und Groove-Musik innerhalb eines sinfonischen Kontexts.

»Tunes to Live with« präsentiert die musikalische Entsprechung eines Wandteppichs oder eines großen Gemäldes, auf dem die Musik einer ganzen Gemeinschaft mit ihren vielen Menschen, Geschichten, Beziehungen, Gebäuden, Speisen, geliebten Menschen und Stadtlandschaften zu sehen ist. Mit dem Titel möchte ich hervorheben, dass Musik ganz wesentlich zu unserem Sein und täglichen Leben gehört – im Gegensatz zu einer musealen Präsentation zu besonderen Anlässen.

Das Stück spürt der Wirkung von Melodien als allgegenwärtiger Kraft unserer Weltgesellschaft nach. Von der Prosodie der Sprache über Lieder, Radio, Volksmusik, die Art, wie ein Freund unter der Dusche singt, Hundesprache und Babysprache bis hin zu Pop und Klassik. Am bewegendsten zeigt sich diese Kraft der Melodie in den radikalen Verwandlungen und dem Deep Play, in der Verspieltheit, Spiritualität, Unbotmäßigkeit und Freiheit, die sich in der Geschichte des Jazz, der »Great American Black Music« und ihrer Nachwirkungen manifestieren. Die Auswirkungen davon haben alle menschlichen Gesellschaften erreicht und lassen sich aus der Klangkultur der Erde nicht mehr herauslösen.

Den ersten Abschnitt des Stücks bildet eine Melodie, die aus einer orchestralen rhythmischen Sprache erwachsen ist; alle weiteren Themen des Werks entwickeln sich aus Grooves und rhythmischer Musik.

Ich möchte Musik schaffen, die genau auf die lebendige Musik der Welt, in der wir leben, hört. Indem sie sich auf Groove,

Filmmusik, Fernseh- und Radio-Elektromusik, Jazz sowie das alltägliche Musizieren von Kindern und Erwachsenen stützt und all dies direkt in den kompositorischen Blutkreislauf einfließen lässt, weist meine Musik jede Trennung zwischen Kunstmusik, kommerzieller Musik, gemeinschaftlichem Musizieren und dem alltäglichen Vor-sich-hin-Pfeifen ab. Ich möchte darauf bestehen, dass Musik körperlich, singend und vor allem erfahrungsbezogen ist.

Für mich sind die Groove-Intelligenz der Big Band und ihr Gespür für kreativ interpretierte Melodien die ultimative Fantasieergänzung zu den vielfältigen Möglichkeiten der Orchesterbehandlung, die ich an symphonischer Musik so spannend finde.

Menschen in der Aufführungssituation sind das Medium meiner Arbeit. Ich versuche Musik so zu schreiben, dass sie ein Höchstmaß an Menschlichkeit, Zauber und Kunstfertigkeit der Interpret:innen zum Vorschein bringt. Dies tue ich unabhängig sowohl für die Big Band als auch für das Sinfonieorchester. Die Big Band vermittelte mir das erste Verständnis von Musik und Komposition. Meine wichtigste musikalische Ausbildung erhielt ich als Teenager durch das Spielen in Big Bands für Jugendliche, und bis zum Alter von 18 Jahren habe ich nur Jazz und Showmusik gehört. Im Sinfonieorchester habe ich zum ersten Mal meine erwachsene »Stimme« als Komponist gefunden, daher war es ein absoluter Traum, diese zu verbinden mit der Begeisterung für das Schreiben für Big Band.

Jedes der textierten Lieder behandelt ein Thema, das sich mit der Erfahrungswelt von Musik und menschlichen Beziehungen befasst.

Persönliche und intime Eins-zu-Eins Beziehungen

1. Can't Turn My Ears Off to Mute You

Beziehungen zwischen Gruppen von Menschen

2. Don't Always Listen to Them

Beziehungen zwischen Menschen, Tieren und ihren außerirdischen Herrschern

3. Can't You See We're Nearly Done

Die düster-komischen Texte des letzten Songs sind lose inspiriert von der alles andere als komischen aber brillanten »Xenogenesis« -Trilogie von Octavia Butler. Es entwirft eine apokalyptische Science-Fiction-Szene, in der die letzten verbliebenen Menschen von Außerirdischen gerettet wurden. Als Gegenleistung verlangen sie die Ernte all unserer nützlichen DNA-Stränge, um sie in ihre eigenen kumulativen Proteinketten einzubauen.

Tiere tauchen im gesamten Stück auf – weil sie so süß und flauschig sind und wir wahrscheinlich nicht so gemein zu ihnen sein sollten.

Alex Paxton

Can't turn my ears off to mute you.

Your eyes. Your ears.

Your Nose.

Your Breath floats a-head of your face.

My Turn.

My eyes and ears.

I know your touch, my head hurts.

Take your turn.

Turn My head.

Shut My eyes.

Clog up my ears, all bunged up.

Lunge out and stop my mouth.

Can't take my turn.

Can't turn my head.

Can't shut my eyes.

Can't clog up my ears.

Can't unblock my nose.

Can't shout out.

Can't stop my mouth.

Can't take my eyes off you.

Can't unblock my nose.

Can't turn my ears off to mute you.

Can't dilute the scent of my breath.

Can't stop the world from rotating.

Can't stop my hands from tasting you,
yearning and making out the way ahead.

Can't stop the feelin', learning and teasing out the way ahead.

Your eyes. your ears. your nose. Your breath.

Don't Always listen to them.

Don't always listen to them.

Don't always listen to them.

They could be wrong.

Can't you see we're nearly done?

Can't you see we're nearly done?

The world is fucked,
the battle's lost,
the autocrat has blocked out the sun,
the mass extinction has begun.

My pills don't work,
my phone is fried.

A. I. has consumed my mind,
the time has come to pay our debts,
give up our hopes and eat our pets.

Aliens came to earth today
to take away our bombs
and harvest

all our useful D.N.A
for their advantage and just payment
in return for saving us the last remaining
superfluous human kind.

A kind of hated species who can
not be trusted with the stories we
created with our special brains
and tools and truths and food and lies
and sickness, guilt and gods and animals.

To ride and kill and eat and pet
and watch and film and farm and get cross with
and love and put their poo in bags and
feed and work and whip and stroke and smell and shout and
sing, kiss, test
and torture and confide in.

Squish and hug and clean up.

Chop up, play and poison
and see every day

in the utopia of nature we used to call the Earth our home.



Sofia Jernberg

Sofia Jernberg, geboren in Äthiopien und aufgewachsen in Vietnam und Schweden, ist Sängerin, Stimmkünstlerin und Komponistin. Sie studierte Jazz und Komposition in Schweden. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf unkonventionellen Techniken und Sounds wie nichtverbales Vokalisieren, Split Tones, tonloses Singen und Distortion. In den Produktionen von »Pierrot lunaire« und »The Day Before« gastierte sie bei den Wiener Festwochen und den KunstFestSpielen Herrenhausen. 2025 sang sie die Uraufführung von Chaya Czernowins »No!« mit der LA Phil New Music Group in Los Angeles sowie die Erstaufführungen mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Polish National Radio Symphony Orchestra in Katowice und in Folge 2026 mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France in Paris und dem RSO Wien im Wiener Musikverein. 2025 debütierte sie an der Park Armory Hall in New York City und wurde für den Nordic Council Music Prize nominiert.



Jonathan Stockhammer

Der 1969 in Los Angeles geborene **Jonathan Stockhammer** studierte Komposition sowie Dirigieren. Noch während seines Studiums hatte er die Möglichkeit, für eine Reihe von Konzerten mit dem Los Angeles Philharmonic einzuspringen und wurde anschließend von Chefdirigent Esa-Pekka Salonen betreut. Später zog er nach Deutschland, wo er noch immer lebt. Zu den Höhepunkten der jüngsten Zeit zählten Mahlers »Auferstehungssinfonie« mit dem Seoul Philharmonic zur Eröffnung des PyeongChang Festivals 2025, sein Debüt mit dem London Symphony Orchestra mit Werken von Debussy, Ravel und John Adams, eine umfangreiche Deutschland-Tournee mit dem Bundesjugendorchester und dem Bundesjugendjazzorchester sowie die Neuproduktion von Philip Glass' »Akhnaten« an der Komischen Oper Berlin. Im August 2026 wird Stockhammer zum ersten Mal bei den Bayreuther Festspielen gastieren, wo er in Kooperation mit dem Theater Dortmund die konzertante Uraufführung von Bernhard Langs »Brünnhilde brennt« übernimmt. Jonathan Stockhammer dirigiert regelmäßig führende internationale Orchester und befasst sich regelmäßig mit genreübergreifenden Projekten. Seine CD-Aufnahme »Greggery Peccary & Other Persuasions« mit dem Ensemble Modern mit Werken von Frank Zappa wurde mit dem Echo Klassik ausgezeichnet.



WDR Big Band

Die **WDR Big Band** ist weltweit zu Gast und in NRW zu Hause. Das mehrfach mit dem GRAMMY ausgezeichnete Jazzorchester ist als musikalischer Botschafter on stage, on air und online präsent und besucht zur Musikvermittlung und Nachwuchsförderung Schulen und Universitäten im Land. Das Programm der WDR Big Band deckt das gesamte Spektrum des Jazz und der jazzverwandten Musik von Tradition bis Avantgarde ab. Dazu gehören neben Spielarten der europäischen Tradition auch Latin Jazz, World Music, Fusion und Crossover. Die WDR Big Band ist international besetzt und zeichnet sich durch ihr virtuoses Zusammenspiel in Kombination mit der hohen solistischen Qualität ihrer Mitglieder aus. Seit 2016/17 steht sie unter der Leitung einer künstlerischen Doppelspitze mit Bob Mintzer als Chefdirigent und Vince Mendoza als »Composer in Residence«.



WDR Sinfonieorchester

WDR Sinfonieorchester, 1947 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk als WDR-eigenes Orchester gegründet. Mit bedeutenden Uraufführungen und der WDR-Reihe »Musik der Zeit« hat das WDR Sinfonieorchester Musikgeschichte geschrieben und zählt auch heutzutage zu den wichtigsten Auftraggebern zeitgenössischer Kompositionen. Zusammenarbeit und Aufnahmen mit namhaften Dirigent:innen wie Otto Klemperer, Sir Georg Solti, Dimitri Mitropoulos, Herbert von Karajan, Claudio Abbado u. a. Ur- und Erstaufführungen mit Werken von u. a. Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Luciano Berio, Luigi Nono, Bernd Alois Zimmermann und Karlheinz Stockhausen. Chefdirigent seit der Saison 2019/20 war Cristian Măcelaru, derzeit Artistic Partner des Orchesters. Designierte Chefdirigentin ab 2026/27 ist Marie Jacquot.



Anda Kryeziu

Anda Kryeziu (geb. 1993, Kosovo) ist eine in Berlin lebende Komponistin, Pianistin und Multimedia-Künstlerin, deren Arbeit die Grenzen zwischen Klang, Performance und politischem Kommentar durchlässig werden lässt. Sie studierte bei Lehrern wie Dieter Ammann, Caspar Johannes Walter, Daniel Ott und Wolfgang Heiniger. Kryezius Werke wurden unter anderem bei ECLAT, der Münchner Biennale, den Darmstädter Ferienkursen und bei November Music präsentiert. Sie gewann den 69. Kompositionspreis der Stadt Stuttgart und erhielt Förderungen unter anderem von der Deutsche Bank Stiftung und der Contemporary Arts Alliance Berlin. Im Jahr 2025 wurde Anda für Ricordilab ausgewählt, ein internationales Programm von Ricordi Berlin zur Förderung aufstrebender Komponistinnen und Komponisten. Ein Porträtalbum mit ihrer Musik soll bei Edition Zeitgenössische Musik (WERGO) erscheinen. Auftragswerke entstehen derzeit für die Neuen Vocalsolisten, ECLAT und Klangspuren Schwaz. Anda Kryezius Werk umfasst Konzertmusik, Elektroakustik, Klanginstallationen und experimentelles Musiktheater. Verwurzelt in Themen wie Erinnerung, Macht und Widerstand, schafft ihre Musik komplexe, vielschichtige Hörerlebnisse – oft unter Einbeziehung von Archivmaterial, Found Sound und theatralischen Elementen. Andas Kunst bietet eine zutiefst zeitgenössische Antwort auf eine komplexe Welt.



Alex Paxton

Alex Paxton, 1990 in Manchester geboren, ist Komponist und improvisierender Posaunist. Er studierte Jazz und Komposition an der Royal Academy of Music und am Royal College of Music in London. Zu seinen Auszeichnungen gehören der Ivor Novello Composer Award, Claussen-Simon-Kompositionspreis der NDR Elbphilharmonie, Kompositionspreis der Royal Philharmonic Society, Förderpreis Komposition der Ernst von Siemens Musikstiftung und der Hindemith-Preis. Paxton hat bereits fünf von der Kritik hochgelobte Alben veröffentlicht: *Candyfolk Space Drum* (Jonah Records), *MUSIC for BOSCH PEOPLE* (Birmingham Record Company/ NMC label), *iLOLLI-POP (non-classical)*, *Happy Music for Orchestra* (Delphian) und *Delicious* (New Amsterdam Records) sowie zahlreiche weitere kleinere Veröffentlichungen. Seine Werke werden von zahlreichen Orchestern und Ensembles aufgeführt, darunter das London Symphony Orchestra, AskoSchönberg, das Nouvel Ensemble Contemporain, Explore Ensemble, Ensemble Klang, Klammer Klang, National Youth Orchestra, ensemble x.y, und das London Philharmonic Orchestra. Neuere Werke: *Music for Bosch People* (2021), *ilolli-pop* (2022), *Happy Music for Orchestra* (2023). Darüber hinaus war er als Mitwirkender für John Zorns Buch *Arcana X* aus dem Jahr 2021 tätig.

**FR, 9. OKTOBER 2026 /
20.00 UHR
KÖLN, FUNKHAUS
WALLRAFPLATZ
OZEANISCHE GEFÜHLE**

**Ensemble Musikfabrik
WDR Sinfonieorchester
Titus Engel / Leitung**

HARRY PARTCH
Time of Fun together (1965/66)
aus »Delusion of the Fury«

SIMON STEEN-ANDERSEN
Korpus (2015)
für sieben bis acht Musiker:innen auf
drei Harry Partch-Instrumenten:
Marimba eroica, Chromelodeon I (mit
Snare Drum), Bloboy

HARRISON BIRTWISTLE
Cortège (2007)
Eine Zeremonie für 14 Musiker:innen in
Gedenken an Michael Vyrer

JOHN LUTHER ADAMS
Become Ocean (2013)

**FR, 6. NOVEMBER 2026 /
20.00 UHR
PHILHARMONIE ESSEN
LEICHT BEWÖLKT**

**Miah Persson / Sopran
WDR Sinfonieorchester
Vimbayi Kaziboni / Leitung**

ROLF RIEHM
*Nuages immortels oder Focussing
on Solos (2001)*

MARC ANDRE
Im Entsiegeln I (2026)
für Sopran und Orchester
Deutsche Erstaufführung

JIAYING HE
vacuum travel: 55 Days (2025)

MORTON FELDMAN
String Quartet and Orchestra (1973)

**FR, 5. FEBRUAR 2027 /
20.00 UHR
ELBPILHARMONIE
HAMBURG
DAS HEILENDE CELLO**

**Valerie Fritz / Violoncello
WDR Sinfonieorchester
Elena Schwarz / Leitung**

LIZA LIM
A Sutured World (2024)
Konzert für Violoncello
und Orchester

MIRSOLAV SRNKA
Superorganismus (2022)

**SO, 11. APRIL 2027 /
15.30 UHR
SAALBAU WITTEN,
WITTENER TAGE FÜR
NEUE KAMMERMUSIK
AUTOMATEN, DIE LEBEN**

Will Duerden / Kontrabass
WDR Sinfonieorchester
Gergely Madaras / Leitung

VITO ŽURAJ
Hawk Eye (2024)
für Horn und Orchester

CHRISTIAN MASON
Deep Dazzling Darkness (2025)
für Kontrabass und Streicher
Deutsche Erstaufführung

VITO ŽURAJ
Automatones (2023)

**SA, 8. MAI 2027 /
20.00 UHR
KÖLNER PHILHARMONIE,
ACHT BRÜCKEN
WEGE ZUM LICHT**

Cantando Admont
WDR Sinfonieorchester
Marie Jacquot / Leitung

JOSEPH HAYDN
Ouvertüre zu »*L'isola disabitata*«

CLAUDIO MONTEVERDI
Hor che'l ciel et la terra
für sechs Singstimmen, zwei Violinen
und Basso continuo

JOHANNES MARIA STAUD
Neues Werk (2026)
für Vokalensemble und Orchester
Auftragskomposition des WDR
Uraufführung

FRANZ SCHUBERT
Sinfonie Nr. 3 D-Dur

**FR, 18. JUNI 2027 /
20.00 UHR
KÖLN FUNKHAUS,
WALLRAFPLATZ
DIE DUNKLEN TÖNE**

Leila Josefowicz / Violine
WDR Sinfonieorchester
Elena Schwarz / Leitung

JACK SHEEN
Neues Werk (2026)
Deutsche Erstaufführung

LUCA FRANCESCONI
Duende. The Dark Notes (2013)
Konzert für Violine und Orchester
Deutsche Erstaufführung

RAMON LAZKANO
Ziaboga (2018/19)
Fassung für Orchester
Uraufführung

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing

Redaktion

Anselm Cybinski

Künstlerische Planung

Patrick Hahn

Bildnachweis

Titelbild: Alex Paxton © Rui Camilo

Seite 15: Sofia Jernberg

© Jon Edergren

Seite 16: Jonathan Stockhammer

© Marco Borggreve

Seite 17: WDR BigBand

© WDR Frank Wiesen

Seite 18: WDR Sinfonieorchester

Seite 19: Anda Kryeziu

© Kantatach Kijtikhun

Seite 20: Alex Paxton © Rui Camilo

Team

Angelika Hessberger, Thomas

Nowottny, Jan Teichmann / Tontechnik

Brigitte Angerhausen / Toningenieurin

Martin Rust / Tonmeister

Elisabeth Zizka-Fuchs / Redaktions-
assistenz

Sabine Müller / Produktionsassistenz

Sebastian König / Orchester-
management

Susanne Heyer / Orchester-
disposition

Frank Lauber / WDR Big Band
Management

Lea Felizitas Helm / WDR Big Band
Disposition

Jutta Stüber / Notenarchiv

Susanne Herzog / Moderation

Programmheft

Anselm Cybinski

Johanna Blitsch

Juni 2026

Änderungen vorbehalten

WERDEN SIE TEIL DER AVANTGARDE – JETZT NEWSLETTER ABONNIEREN!

Mit unserem Newsletter verpassen Sie keine Konzerte und Programmhilights mehr. Wir informieren Sie über anstehende Veranstaltungen und Konzerte zum Nachhören und -sehen.

www.wdr.de/radio/wdr3/informationen/newsletter-neue-musik-106.html



IHR KONTAKT ZU WDR 3

Servicetelefon: 0221 56789 333

wdr3.de

